

Vaisakhbrief



HAMSA ŠIVA SOHAM



Skorpion 2010 Vriščhika

Brief Nr. 7 / Zyklus 24 – 23. Okt. bis 22. Nov. 2010 / World Teacher Trust e.V.



Invokation

May the light in me be the light before me.

May I learn to see it in all.

May the sound I utter reveal the light in me.

May I listen to it while others speak.

May the silence in and around me present itself,
the silence which we break every moment.

May it fill the darkness of noise we do,
and convert it into the light of our background.

Let virtue be the strength of my intelligence.

Let realisation be my attainment.

Let my purpose shape into the purpose of our earth.

Let my plan be an epitome of the divine plan.

May we speak the silence without breaking it.

May we live in the awareness of the background.

May we transact light in terms of joy.

May we be worthy to find place in the eternal kingdom OM.

Vaisakhbrief



Brief Nr. 7 / Zyklus 24 – 23. Oktober bis 22. November 2010 – ॐ

Inhalt

| | |
|--|------------------|
| Meister <i>EK</i> • Invokation. | 2. Umschlagseite |
| Gebet für das Jahr | 4 |
| Botschaft für den Monat Skorpion ॐ | 5 |
| Botschaft des Lehrers • Vorschlag und Zweck. | 6 |
| Lord <i>Krishna</i> • <i>GĪTĀ-UPANISHADE</i> — Loslösung | 8 |
| Botschaft von Lord <i>Maitreya</i> • Handlung – Früchte | 11 |
| Botschaft von Meister <i>Morya</i> • <i>Maruvu Maharshi</i> — Prophezeiung versus Ewigkeit | 12 |
| Botschaft von Meister <i>Kût Hûmi</i> • <i>Devâpi Maharshi</i> — Die doppelte Schwelle. | 14 |
| Botschaft von Meister <i>EK</i> • Zeit. | 15 |
| <i>Vidura</i> • LEHREN DER WEISHEIT. | 16 |
| <i>Shirdi Sai</i> • WÖRTE DER WEISHEIT — Selbst-Studium | 17 |
| Botschaft von <i>Śrî Râmakrishna</i> • Eine vollkommene Seele. | 18 |
| Gebet eines Laien • 40 | 19 |
| OKKULTE MEDITATIONEN • Meditation 47 | 20 |
| BLÄTTER AUS DEM ASHRAM • 48. Gruppenbewusstsein | 22 |
| <i>RUDRA</i> • 49. <i>Vrikshebhya</i> | 23 |
| ÜBER DIE LIEBE • 44. | 24 |
| ÜBER VERÄNDERUNG • 44 | 25 |
| ÜBER DIE STILLE • 44 | 26 |
| Hymne an <i>Agni</i> • 44. | 27 |
| INVOKATIONEN DER VIOLETTEN FLAMME • 37 | 28 |
| Aus der Feder des Lehrers • Rat an die Jugend | 29 |
| Meister <i>Morya</i> • Teil 28: Brennende Hitze; Die ruhige Haltung des <i>Thâkurs</i> ; | 30 |
| Meister <i>EK</i> • <i>VISHNU PURĀNA</i> — Kapitel V: Die Schöpfung des <i>Karmas</i> , der Gesinnungen, | 32 |
| Eine Seite für Jugendliche • Ethik; <i>MITHILA</i> Editorial 57. | 34 |
| Lehrer-Festtag | 35 |
| PARACELsus – HEALTH & HEALING • Editorial Nr. 73 – Maßnahmen gegen schlechte Einflüsse | 37 |
| Heilen als Pfad zur Seele (Teil 2) | 39 |
| Zum Gedenken an Wilma Maschek | 49 |
| Kalenderdaten | 50 |
| Meister <i>DK</i> • Große Invokation. | 3. Umschlagseite |
| OM. | 4. Umschlagseite |

Dr. K. Parvathi Kumar ist Präsident des World Teacher Trust und Begründer des Vaisakhbriefs. Alle Lehren, die im Namen der Meister gegeben werden, sind Saatgedanken, die sie zum Ausdruck gebracht haben. Um einen leichteren Zugang zu ermöglichen, wurden ihre Saatgedanken von Dr. K. Parvathi Kumar ausgeführt und anschaulich dargelegt.

Gebet für das Jahr *
von Widder 2010 bis Fische 2011

Two fishes, five loaves gained.

St. Mark speaks:

“Feed the hosts of wisdom.

No more hunger, suffering, death.”

The boat sails.

The wind blows.

The waves dance.

The fish jump.

Zwei Fische, fünf Brotlaibe gewonnen.

Der heilige Markus spricht:

„Nähre die Heerscharen der Weisheit. **

Es gibt keinen Hunger, kein Leiden, keinen Tod mehr.“

Das Schiff segelt.

Der Wind bläst.

Die Wellen tanzen.

Die Fische springen.

* Der Kommentar zu diesem Gebet kann im Vaisakhbrief Widder 2010 Nr. 12/Zyklus 23 oder im Buch OKKULTE MEDITATIONEN von Dr. K. Parvathi Kumar unter Meditation Nr. 88 nachgelesen werden.

** Die 'hosts of wisdom' sind die Meister, die wir durch unsere aufrichtige Anwendung von Meditation, Studium und Dienst nähren.



Botschaft für den Monat Skorpion

Anders als beim Jungfrau-Zeichen, bei dem das Ende nicht zielgerichtet ist, hat das Zeichen des Skorpions an seinem Ende einen Pfeil. Skorpion ist ein gänzlich männliches Prinzip, das in weibliche Kleidung/Erscheinung gehüllt ist. In seiner äußeren Erscheinung ist der Skorpion anziehend, aber in seiner Substanz voller Willen und Feuer. Es ist eine fokussierte Energie, die niedersteigt, um zu erobern. Anders als Widder ist Skorpion ein ungekrönter König. Der Skorpion mag nicht auf dem Thron sitzen. Der Widder mag das. Der Skorpion mag es, in einer Höhle in einem dichten Wald zu sein und dennoch inkognito zu regieren. Sowohl im Skorpion als auch im Widder ist der Instinkt zu regieren stark. Im Widder ist er sichtbar, und im Skorpion ist er verborgen. Das Zeichen des Skorpions weist darauf hin.

Die Stärke des Skorpions liegt in seinem Willen, der sich in beide Richtungen zum Ausdruck bringen kann. Ein Skorpion kann sowohl ein großer Verbrecher als auch ein großer Weiser sein. In beiden Fällen liegt seine Stärke in seiner Verschwiegenheit und seinem Willen, und in beiden Fällen ist er unberechenbar. Aus diesem Grund wird der Skorpion als heiligstes Zeichen und auch als gefährlichstes Zeichen angesehen. Es ist heilig, weil es über okkulte Tätigkeiten, Höhlentempel, verborgene Bruderschaften des Lichts, unbemerkte wohlwollende Tätigkeiten regiert. Es ist auch heilig, weil es Licht viel tiefer manifestieren kann als andere Sonnenzeichen. Gegenwärtig suchen die Löwe- und Wassermann-Energien für die Manifestierung des Plans die Unterstützung des Skorpions. Die Theosophische Gesellschaft und der WTT wurden im Monat Skorpion gegründet, um die Weisheit des Neuen Zeitalters und die zugehörige Erleuchtung einzuleiten.

Auf dem umgekehrten Rad steht der Skorpion als fünftes Haus. Das fünfte Haus steht für den Sohn. Für den Jünger gilt mehr das umgekehrte Rad als das normale, und der Sohn Gottes als Prophezeiung kann auf dem umgekehrten Rad im Skorpion erfüllt werden. Die heilige und geheime Mission des Skorpions kann nicht gänzlich ergründet werden. Daher bleibt sie ein Geheimnis.

Auf dem normalen Rad ist Skorpion das achte Sonnenzeichen und kennzeichnet daher den Tod. Der Tod für das Bewusstsein und die Geburt für die Materie geschehen im involutionären Prozess im Skorpion. Dies wird symbolisch als die Berührung der Schwanzspitze der Schlange beschrieben. Es ist ein Zustand des Aufsetzens. An der Schwanzspitze gibt es nahezu kein Bewusstsein – dies wird als Tod bezeichnet. Aber auf dem umgekehrten Rad kann ein intelligenter Schüler der Jüngerschaft den Tod der Materie und die Wiedergeburt des Bewusstseins bewirken.

Denkt daran, dass die Möglichkeiten des Skorpions unzählbar sind. Daher wäre es gut, den Zweck des Lebens zu kontemplieren, sich ihm zu weihen und sich ihm erneut zu weihen.

☆ ☆ ☆ ☆ ☆



☉ → ♏, am 23. Oktober 2010 um 14³⁵ Uhr MESZ
(Radix Placidus für 7°13' östliche Länge und 51°08' nördliche Breite)

Botschaft des Lehrers



Vorschlag und Zweck

Denkt man an DAS BIN ICH, steht man im Licht. In diesem Licht kann Arbeit folgerichtig ausgeführt werden, ohne dass Konsequenzen folgen. Aber wenn man arbeitet, ist man ICH BIN und vergisst DAS. Dann ist die Verbindung zum Licht unterbrochen, und man steht während der Arbeit nicht im Licht. Es wird empfohlen, sowohl während der Arbeit als auch während der Pausen im Licht zu stehen. Aber man vergisst während der Arbeit DAS und denkt an ICH BIN. Man sieht sich als Handelnden, aber in Wahrheit ist man ein Instrument des Handelnden, jedoch nicht der Handelnde selbst.

Der schreibende Stift mag denken, dass er es ist, der schreibt. Aber in Wahrheit ist es nicht der Stift, sondern die Hand. Die Hand mag denken, dass sie schreibt, aber in Wahrheit ist es nicht die Hand, sondern das Denkvermögen, das schreibt. Das Denkvermögen mag glauben, dass es schreibt, aber es ist nicht dasjenige, das schreibt, es reflektiert nur den Vorschlag der Person. Die Person mag denken, dass es ihr Vorschlag ist, aber in Wahrheit ist es der Vorschlag, der die Person wählt, und es ist nicht die Person, die den Vorschlag wählt. Daher sollte man sich während der Arbeit bewusst sein, dass man nur ein Instrument ist, wie der Stift, die Hand und das Denkvermögen. Jeder ist nur ein Teil des großen Vorschlags und sollte beim Erfüllen des Vorschlags ein Instrument bleiben.

Ein Stift, der nicht schreibt, wird weggeworfen. Ebenso wird eine Person, die sich dem ursprünglichen Vorschlag nicht unterwirft, im Plan nicht berücksichtigt.

Den Vorschlag zu kennen und als Instrument dafür zu arbeiten, erfüllt den Zweck des Lebens.



Gîtâ-Upanishade

– Lord *Krishna* –

Loslösung

Subjektiv in der Erinnerung bleibend und sich in der Objektivität dem rechten Handeln zu widmen, führt zur Erkenntnis, dass alles gemäß einem Plan geschieht und man selbst nicht wirklich der Handelnde ist. Ein solcher Mensch bleibt ein Zeuge all dessen, was in ihm geschieht. (5,8)

Kommentar:

Die *Yoga*-Wissenschaft misst dieser Fertigkeit des Bezeugens die größte Bedeutung bei. Zeuge all dessen zu sein, was im Äußeren geschieht, ist ein Aspekt. Ein anderer Aspekt ist das Bezeugen all dessen, was im Inneren geschieht. Wenn dieser zweite Aspekt erkannt wird, dann ist man für eine Reihe von Offenbarungen bereit.

Erinnert euch an den Vogel innerhalb des Vogels, von dem in der vorherigen *Sloka* gesprochen wurde. Seid in eurem eigenen Wesen und seid für die Bewegungen in euch der Beobachter. Gedanken bewegen sich. Gedanken beschäftigen das Denken. Das Denken beschäftigt die Sinne. Die Sinne beschäftigen den Körper. Erinnert euch, dass sich ohne Euer Zutun die Gedanken bewegen. Sie kommen auch, wenn ihr sie nicht wollt. Ihr könnt ihr Einströmen nicht verhindern. Gedanken geschehen – wie der Straßenverkehr. Sie bewegen sich auf der Bühne des Denkvermögens. Dies sollte nicht stören, wenn man daneben steht und ihren Fluss beobachtet. Wenn man auf einer Straße steht, die von Autos befahren wird, dann wird man von den Autos überfahren. So wird man auch von den Gedanken überfahren, wenn man sich im Denken aufhält.

Stellt euch neben das Denken und beobachtet. Dann seid ihr vom Verkehr losgelöst. Ihr bleibt unbeeinflusst; egal, ob es viel Verkehr gibt oder wenig, ob die Wagen schnell oder langsam fahren. Zeuge zu sein beschreibt einen Vorgang, bei dem man einen Schritt neben dem Denken steht. Dann seht ihr das ganze Geschehen viel klarer, als wenn ihr euch mitten im Verkehr befindet.

Das Denken, die Sinne und der Körper sind während des Tages mit vielen verschiedenen Dingen beschäftigt. Beobachtet die Vorgänge. Wenn ihr lernt, als Zeuge zu beobachten, dann steht ein Teil von euch an der Seite des Teils, der beschäftigt ist. Der unbeschäftigte Teil kann bezeugen, was der beschäftigte Teil tut. Dies drückt der Satz: der innere Vogel beobachtet den äußeren Vogel. Ein Teil von euch wird subjektiv, während ein anderer Teil objektiv beschäftigt ist.

Solch ein Zustand ermöglicht es, dass man die eigene Aktivität ohne Vorurteil objektiv wahrnimmt. Durch diese Beobachtung kann in die objektive Aktivität langsam Ordnung gebracht werden. Sie kann von der Unordnung zur Ordnung neu geformt werden. So wie der Straßenverkehr durch den Einsatz von Ampeln und Verkehrspolizei geregelt werden kann, so entsteht aus der Beobachtung die Selbst-Regulierung. Man setzt der eigenen Aktivität seine eigenen grünen, gelben und roten Signale. Man kann zur Regelung des Verkehrs auch Polizei einsetzen. Auf diese Weise wird die äußere Aktivität durch den inneren Beobachter besser reguliert.

In dem Maße, wie der Beobachter an Stärke gewinnt, d. h. an Gewahrsein, erwirbt er die Fähigkeit, den äußeren Verkehr in sich selbst zu regeln. So lässt er die Aktivität natürlich strömen und entfernt unnatürliche, unerwünschte und gefährliche Handlungen. Mit diesem Tun entwickelt der *Yoga*-Schüler sich selbst zu zwei Menschen: dem inneren und dem äußeren Menschen. Zuvor war der innere Mensch im äußeren integriert. Nun trennt sich der innere vom äußeren Menschen und wohnt im äußeren Menschen. Solches Wieder-Zusammenfinden des inneren Menschen ermöglicht es, die äußere Aktivität leidenschaftslos, umsichtig und mit Gleichmut zu handhaben. Wenn auf diese Weise die Ausgeglichenheit erlangt wurde, lässt man sich darin nieder und bezeugt alles, was in einem geschieht. Man nimmt den Hunger wahr und auch den Geschmack, wenn die Zunge damit beschäftigt ist, die Nahrung zu essen. Man bezeugt aus dem Inneren, wenn das Sehvermögen ein Objekt betrachtet. So bezeugt

man alle Sinnesaktivitäten. Man bezeugt die Lebensaktivität in sich. Man bezeugt die Bewegung des Körpers. Man bezeugt das Sprach-Geschehen in sich. So wird alles Geschehen in sich als Zeuge von einem selbst amüsiert beobachtet.

Die Schönheit des Beobachtens liegt darin, dass man außerhalb von allem steht, was man bezeugt. Beobachten ist nur möglich, wenn wir uns außerhalb befinden und objektiv die Aktivität bezeugen. So kann man sogar den Körper von außerhalb beobachten. Steht außerhalb des Lebens und beobachtet die Pulsierung; steht außerhalb des Denkens und beobachtet den Gedanken; steht außerhalb des Denkvermögens und beobachtet die Aktivität des Denkens, der Sinne und des Körpers. Indem man sich außerhalb von allem befindet, wird man zum Zeugen. Man bleibt einfach ein bezeugendes Bewusstsein. So zieht man sich von allem zurück, mit dem man sich zuvor identifiziert hat. In diesem Zusammenhang beschreibt das Zurückziehen keinen Abschied. Es ist eine Einrichtung, um sich selbst besser zu sehen und die Umgebung mit besserem Verständnis zu sehen. Ein solcher Mensch bleibt unbeteiligt und hat daher ein besseres Verstehen.

Botschaft von Lord *Maitreya*



Handlung – Früchte

Es ist beklagenswert, wenn auch wohlwollende Menschen nach den Früchten ihrer Taten Ausschau halten. Die Früchte liegen in der Tat selbst. Wohlwollen ist nur tätige Liebe, und Liebe wird erfahren, wenn man tätig ist. Welche Früchte werden sonst noch benötigt? Das Evangelium des Herrn befiehlt Taten, jedoch schlägt es nicht vor, nach Resultaten Ausschau zu halten. Es werden nur Taten gefordert. Bezüglich wohlwollender Taten ist ein Denkvermögen, das nach Früchten Ausschau hält, kein gesundes Denkvermögen.

Die Bruderschaft befindet sich in voller Aktion. Sie ist Tag und Nacht tätig. Für die Bruderschaft ist das Handeln selbst freudvoll. Sie wird nicht von der lauwarmen Reaktion der Menschheit entmutigt. Sie fährt fort zu lehren, sie fährt fort zu heilen, sie fährt fort zu erleuchten. Dies ist so, weil es befohlen wurde.

Ein Bauer kultiviert das Land und sorgt für die Pflanzen. Kommt zur Erntezeit ein Wirbelsturm und wäscht die Ernte fort, dann wird der Bauer dennoch wieder, wenn es an der Zeit ist, Saaten sähen und das Land bestellen. Er denkt nicht an die Ernte. Ein wahrer Bauer erfreut sich am Anbau.

Die Aspiranten müssen die Gewohnheit entwickeln, mit Gutem Willen als Beweggrund freudvoll zu handeln ohne auf die Früchte dieses Handelns zu achten. Handeln hält euch lebendig. Nicht-Handeln ist Tod. Lebt freudig in wohlwollenden Taten.



Botschaft von Meister *Morya*

– *Maruvu Maharshi* –

Prophezeiung versus Ewigkeit

Es gibt Prophezeiungen des Neuen Zeitalters. Es gibt Prophezeiungen des Weltuntergangs. Wer sich in seinem Denken mit diesen Prophezeiungen beschäftigt, der ist ein Müßiggänger. Er ist nicht bereit zu arbeiten. Er lebt in Phantasien vom goldenen Zeitalter oder vom Weltuntergang. Ich werde euch die Geschichte eines meiner Jünger erzählen, der im vorangegangenen Zyklus lebte. Er war ein Gärtner. Sein ganzes Leben lang legte er Gärten an und war als großer Gärtner bekannt. Zu seiner Zeit gab es eine Prophezeiung, dass die Welt nach zehn Jahren untergehen wird. Er hörte von dieser Prophezeiung, als er zehn Jahre alt war. Vor ihm lag ein langes Leben, und er konnte den Gedanken, dass die Welt in zehn Jahren untergegangen sein wird, nicht leiden. Er entschied sich daher, in seiner eigenen Art und Weise weiterzuarbeiten und den Untergang der Welt nicht zu beachten. Zehn Jahre vergingen. Ein Zyklus des Gärtnerns war beendet. Der Untergang der Welt trat nicht ein. Weitere zehn Jahre vergingen. Ein anderer Garten war angelegt. Auf diese Weise legte er acht Gärten in acht Zeitzyklen von zehn Jahren an. Er war neunzig Jahre alt geworden. Er begann mit der Arbeit an einem weiteren Garten. Ein Passant sagte zu ihm: „Wenn du jetzt damit beginnst, einen Garten anzulegen, wirst du möglicherweise seine Früchte nicht mehr erleben. Du wirst vermutlich vorher gestorben sein.“ Der Gärtner sagte: „So hieß es auch, als ich mit meinem ersten Garten anfang. Die Leute sagten, dass alles untergehen würde. Und sie fragten mich, warum ich jetzt einen Garten anlegen würde. Ich kümmerte mich nicht darum. Ich legte den Garten an und dann noch weitere sieben Gärten. Nun kommst du und sagst, ich könnte sterben. Auch wenn ich sterben sollte, wenn ich zurückkomme, möchte ich gerne wieder gärt-

nern. Im Gärtnern erfuhr ich die größte Freude. Ich möchte mit meiner Gewohnheit des Gärtnerns nicht aufhören, nur weil ich sterben könnte. Falls ich sterben sollte, hätten andere einen Vorteil davon. Tatsächlich lege ich die Gärten nicht für mich, sondern für andere an.“

Dieser, mein Jünger ist ein großer Gärtner von Seelen gewesen. So- gar heute noch hat er denselben Geist. Imitiert ihn, wenn ihr könnt. Beschäftigt euch nicht mit dem Diskutieren von Prophezeiungen. Guter Wille ist unsterblich und ewig.

☆ ☆ ☆ ☆ ☆



Skorpion-Vollmond am 21. November 2010 um 18²⁷ Uhr MEZ
(Radix Placidus für 7°13' östliche Länge und 51°08' nördliche Breite)



Botschaft von Meister *Kût Hûmi*

– *Devâpi Maharshi* –

Die doppelte Schwelle

Im Allgemeinen kann die Menschheit Disziplin nicht leiden. Dies ist eine Krankheit. Aber Jüngerschaft handelt von Disziplin. Wenn man nicht diszipliniert ist, dann ist man behindert. Die Behinderten können ihre Aufgaben nicht erfüllen. Sie können sich selbst nicht erfüllen. Disziplin ist die erste und grundlegende Schwelle, um die Jüngerschaft zu beginnen. Denkt daran, dass dies nicht Starrheit und Inflexibilität bedeutet. Disziplin bezieht sich auf eine fokussierte Aufmerksamkeit voller Leichtigkeit. Wenn die Leichtigkeit nicht vorhanden ist, dann wird aus der Disziplin Krankheit, weil sie Unbehagen erzeugt. Sie lässt auch eine Intoleranz gegenüber Undiszipliniertheit entstehen.

Die Menschheit besitzt die Schwelle zur Entwicklung. Diese Schwelle ist Disziplin. Da die Menschen undiszipliniert sind, können sie sich nicht als Ganzes entwickeln. Die wenigen Disziplinierten in der Menschheit besitzen auch eine Schwelle. Wenn sie keine Toleranz entwickeln, sind sie vom allgemeinen Strom des menschlichen Lebens abgeschnitten. Disziplin und Toleranz ermöglichen, den Ersten und den Zweiten Strahl zu entwickeln, die Qualitäten von Wille und Liebe. Solche Menschen werden für die Arbeit des Guten Willens benötigt. Sie sind fähig, liebevoll das Licht zu manifestieren.

Botschaft von Meister *EK*



Zeit

Innerhalb der Schöpfung ist Gott die Zeit. Die Zeit bestimmt Anfang und Ende der Schöpfung. Die Lebewesen auf allen Ebenen werden von Gott mittels der Zeit geführt. Zu verschiedenen Zeiten herrschen bestimmte Eigenschaften der Zeit vor. Der Morgen, der Mittag, der Abend und die Mitternacht bergen in sich bestimmte Eigenschaften. Die Zeit ist vierfältig. Vierfältige Energien bringen sich durch die Zeit zyklisch zum Ausdruck. Seid euch der Eigenschaften der Zeit bewusst und bezieht euch entsprechend der Qualitäten auf die Natur. Habt ihr gelernt, die Zeit zu respektieren und in ihrem vierfältigen Aspekt zu folgen, werdet ihr von der Zeit unterstützt.

Denkt daran, dass jeder von der Zeit gemessen wird.



Vidura

Lehren der Weisheit

Wer fähig ist und nicht manipuliert,
wer dankbar und rechtschaffen ist, und
wer einen liebenswerten Charakter hat,
verliert niemals,
selbst in schwierigen Zeiten,
die Unterstützung seiner Gefährten.



Shirdi Sai

Worte der Weisheit



Selbst-Studium

Das Studium der Schriften ist eine tägliche Notwendigkeit. Es ist tägliche Nahrung für die Seele, so wie Essen die tägliche Nahrung für den Körper ist. Glaube nicht, dass du die Schriften schon kennst. Der Wissende sagt nie, dass er schon weiß. Kannst du sagen, dass du für dein ganzes Leben genug gegessen hast? Vielleicht hast du für einen Tag ausreichend gegessen. So verhält es sich auch mit den Schriften. Lies sie jeden Tag ein paar Minuten mit Verehrung und höchster Aufmerksamkeit. Das ermöglicht die Reinigung des Denkvermögens, des Kanals, durch den sich die Seele zum Ausdruck bringt. Es entwickelt ein reines Denken, das in der Objektivität Herrlichkeit und Glanz hervorbringt und von äußerer Bindung befreit.



Botschaft von Śrī Rāmakrishna

Eine vollkommene Seele

Ein großes Holzfloß, das den Fluss hinuntertreibt, kann hundert Leute tragen und versinkt dennoch nicht. Aber ein treibendes Schilfrohr kann durch das Gewicht einer Krähe untergehen. Wenn ein Retter inkarniert, finden unzählige Menschen Befreiung, indem sie bei ihm Zuflucht suchen.

Eine vollkommene Seele, *Siddha-Purusha*, ist wie ein Archäologe, der einen uralten Brunnen unter durch Zeitalter angehäufter Erde entdeckt. Die Inkarnation oder der *Avatâra* ist wie ein großer Ingenieur, der einen neuen Brunnen an einem Ort gräbt, wo es zuvor keinen gab. Große Menschen können nur jene zur Befreiung führen, die bereits Frömmigkeit und Güte in sich tragen, aber der Retter rettet auch jene, deren Herz so trocken wie die Wüste ist und die keinerlei Liebe in sich tragen.

Gebet eines Laien

40



We pray.
We stay in 1st person
and pray You as the 2nd person.
But you are the 1st One,
we are the 2nd.
This inversion is inevitable
in our prayers.
Pardon us for this.
We pray!

Wir beten.
Wir sehen uns als die 1. Person
und beten zu Dir als die 2. Person.
Doch Du bist der Erste,
und wir sind die Zweiten.
Diese Umkehrung geschieht
in unseren Gebeten zwangsläufig.
Bitte verzeih uns dies.
Wir beten!





Okkulte Meditationen

Meditation 47

**Matter, Mind, Master.
Matter is the south pole.
Master is the north pole.
Mind is the equator.**

Materie, Denkvermögen, Meister.
Materie ist der Südpol.
Der Meister ist der Nordpol.
Das Denkvermögen ist der Äquator.

Kommentar:

'Materie, Denkvermögen, Meister' kann auch als 'Materie, Mensch, Meister' verstanden werden. Dies sind die drei Stadien der einen Reise. Ist die Schöpfung erst einmal vollendet, beginnt die Entwicklung von der Materie aus. Materie entwickelt sich durch Formen. Die Lebewesen sind die Bewohner der Formen. Wenn die Formen sich entwickeln, können die Lebewesen bessere Erfahrungen machen. In der menschlichen Form gibt es die bestmögliche Erfahrung. Der Mensch entwickelt sich zum Meister weiter. Damit ist die Entwicklung vollendet.

Jedes Mal, wenn eine Schöpfung ins Dasein tritt, treten die Lebewesen auf unterschiedlichen Entwicklungsebenen in die Schöpfung ein. Dies hängt von ihrer Entwicklung in der vorhergehenden Entwicklungskette ab. Je nach ihrem vorausgehenden Entwicklungsstand beginnen manche Wesen ganz am Anfang. Manche fangen als Pflanzen an, andere als Tiere und noch andere als Menschen. Sehr wenige sind schon zu Meistern

Aus dem Buch OKKULTE MEDITATIONEN von Dr. K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati

geworden. Auch sie kommen zurück, um den anderen Lebewesen zu helfen. Die Meister werden *Kumâras* genannt. Sie bilden den Nordpol, das *Sahasrâra*. Ihre Jünger dringen je nach ihrer Entwicklung bis zum *Anâhata* vor.

Die Aspiranten halten sich genau über dem Äquator auf, und die weltlichen Menschen leben im Solarplexus, der den Äquator darstellt. Je nachdem, wie der weltliche Mensch sich entwickelt, bewegt er sich zwischen dem Solarplexus und dem niederen *Mûlâdhâra*. Unterhalb des niederen *Mûlâdhâra* befinden sich untermenschliche Wesen bis hinab in die dichte Materie.

Der Mensch hat die Möglichkeit zu wählen, ob er vom Äquator aufwärts zum Nordpol geht, indem er dem *Yoga*- oder Jüngerschaftspfad folgt, oder er kann auch dem Weg der Weltlichkeit folgen und in die Zentren unterhalb des Solarplexus gelangen. Deshalb befindet er sich genau in der Mitte und stellt somit den Äquator dar.

Wenn ein Mensch zum Meister wird, erarbeitet er ein neues Gleichgewicht, eine neue Ausgewogenheit. Dies ist der höhere Äquator, nämlich das Herzzentrum *Anâhata*. Während er im Herzen lebt, geht ein Meister mit den höheren und niederen Kräften um. In seinem Inneren bringt er sie ins Gleichgewicht. Mit Leichtigkeit bewegt er sich im Bereich des Geistes und der Materie. Ebenso bildet er eine Brücke zwischen den höheren und den weltlichen Wesen. Außerdem wird er zum Weg für die niederen Wesen, so dass sie in die höheren Kreise übergehen können. Der ganze Entwicklungsweg ist eine Bewegung vom Groben zum Feinstofflichen, von der Materie zum Geist. Danach siedelt sich der Mensch am Punkt in der Mitte an.

Dem Meditationsschüler wird empfohlen, sich das Licht vom *Sahasrâra* bis zum *Anâhata* vorzustellen und sich dann zu vergegenwärtigen, wie sich dieses Licht unterhalb des Zwerchfells widerspiegelt. Auf diese Weise sorgt er dafür, dass die Dunkelheit, die zur Illusion der Welt gehört, bis zum *Mûlâdhâra* vertrieben wird.



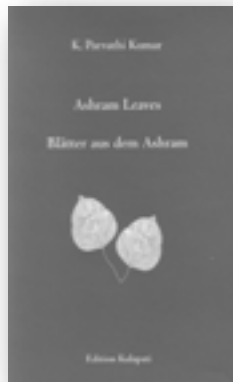


Blätter aus dem *Ashram*

48

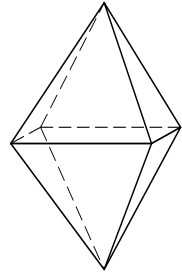
Gruppenbewusstsein

„Die Geburt des Sohnes
ist die Geburt
des Gruppenbewusstseins.“



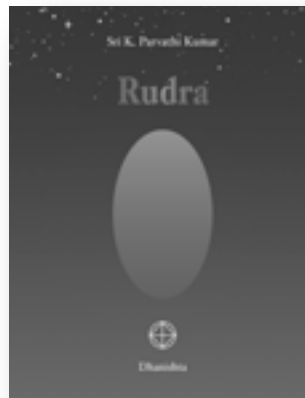
Rudra

(Teil 49)



Vrikshebhya

Rudra existiert als *Vrikshas*, als Bäume. Symbolisch steht der Baum für das Leben, das wächst und sich verzweigt. Das eine Lebensprinzip, das in ein Wesen eintritt, wächst und verzweigt sich in verschiedene Nerven, Arterien und Venen. Dieses Wachstum und das Verzweigen des Lebens aus dem Lebensprinzip im Inneren sollte als die Arbeit von Lord *Rudra* visualisiert werden. Durch die Sonnenstrahlen und durch die Atmung tritt das Lebensprinzip in den Körper ein und verursacht das Pulsieren und den Blutkreislauf durch das gesamte System der menschlichen sowie der universalen Konstitution. All diese Bewegungen, wie Atmung, Pulsierung und Kreislauf werden vom Gesetz der Schwingung regiert. Das Leben befindet sich in Schwingung, und diese Schwingung ist *Rudra*.





Über die Liebe

④④

Liebe sehnt sich nach Menschen.
Macht sehnt sich nach Dingen.





Über Veränderung

④④

Veränderung wird notwendig
durch fortlaufende Unzulänglichkeiten,
denen man sich zuwenden muss.



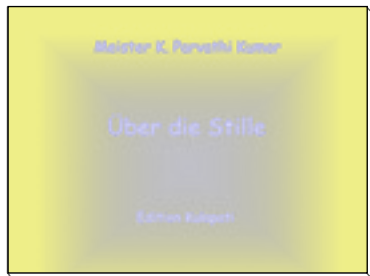
* Aus dem Buch ÜBER VERÄNDERUNG von Dr. K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati



Über die Stille

④④

Stille führt dich zur
'Keine-Gedanken-Nichts-Niemand-Ebene'.
Es ist ein Zustand ohne Ego.
Das Ich löst sich im SELBST auf!



Hymne an *Agni*

44



क्रीळन् नो रश्म आ भुवः सं भस्मना वायुना वेविदानः ।
ता अस्य सन् धृषजो न तिग्माः सुसंशिता वक्ष्यो वक्षणेस्थाः ॥

***Krīlan No Raśma Â Bhuvah Sam Bhasmanâ Vâyunâ Vevidānah
Tâ Asya San Dhrishajo Na Tigmah Susamsītâ Vakshyo Vakshanesthâh***

Bedeutung:

Oh, Lord *Agni*! Du loderst wie ein wildes Feuer, um die dunklen Wälder zu zerstören. Bitte komme mit Hilfe des Windes zu uns – nicht in deiner wilden Form – sondern mit deinen zarten, tanzenden Flammen. Mögen die Flammen so sanft wie die Blütenblätter des Lotus sein.

Kommentar:

Feuer zerstört; Feuer baut auch auf. Feuer kann auch eine große Erleuchtung sein. Man muss nach dem Feuer suchen, um die dunklen Wälder zu zerstören, die als ungeplantes Wachstum, als unbeabsichtigtes und unnötiges Wachstum angesehen werden, das Dunkelheit erzeugt. Der Verehrende sucht nach der Zerstörung dieser dunklen Wälder in ihm, die seine Entwicklung verhindern. Er sucht auch die zarten Flammen des Lord *Agni*, die sich ihm günstig mit Hilfe günstiger Winde nähern sollen. Der Zweck dieser sanften Berührung des Feuers ist die Stimulierung der Energiezentren im Körper und die Hilfe für das Erheben des inneren Wesens, um die Schönheit des Lebens zu erfahren. So werden durch dieses Gebet die drei Dimensionen des Feuers gesucht.



Invokation der violetten Flamme

(37)

Master Namaskâram

Forgive us Violet Flame,
forgive us.

Vergib uns, violette Flamme,
vergib uns.

Forgive the violated ones,
forgive please.

Vergib uns die Verletzten,
bitte vergib.

Forgive us for the trespass and
transgression.

Vergib uns die Übertretungen und
Verstöße.

Forgive us
the coveted culprits
that ignored the covenants.

Vergib uns, den habsüchtigen Schul-
digen, die Verpflichtungen und Ver-
einbarungen missachtet haben.

Forgive us for violating
the code and the commandment.

Vergib uns die Missachtung
der Richtlinie und Anordnung.

Violet Flame, Violet Flame,
You are the transmuting Flame.

Violette Flamme, violette Flamme,
Du bist die verwandelnde Flamme.

Forgive and elevate us, please!

Bitte, vergib und erhebe uns!

Aus der Feder des Lehrers



Rat an die Jugend

1. Wirtschaftliche und häusliche Stabilität zusammen mit einer guten Gesundheit sind für den Aufbau eines harmonischen Lebens nötig, in dem das Streben und die Erfahrung des Lichts machbar und möglich werden. 49 Jahre sind in dieser Hinsicht ein Grenzstein (7 x 7) und der späteste ist 56 Jahre (7 x 8). Bewahrt dies als Ziel in eurem Hinterkopf.
- 2 Die einfache, normale Regel hinsichtlich des Geschlechtsverkehrs ist, diesen mit Hilfe des eigenen Unterscheidungsvermögens mäßig, gesund und moralisch auszuführen. So wie man nicht alles und jedes isst, wenn man hungrig ist und sich an gesunde Essgewohnheiten hält, so ist es auch mit dem Geschlechtsverkehr. Nutzt eure Urteilskraft. Bewahrt in dieser Beziehung Hygiene und Moral. Das ist alles. Man benötigt zu diesem Thema nicht ganze Bände von Lehren.



Reisen des Lehrers im Oktober / Dezember 2010

- 21. bis 24. Oktober – *Durgâ Pûjâs* in Guntur
- 6. bis 7. November – *Durgâ Pûjâs* in Rajahmundry
- 4. bis 5. Dezember – *Durgâ Pûjâs* in Sri Kakulam
- 18. bis 19. Dezember – *Durgâ Pûjâs* in Machilipatnam
- 27. bis 30. Dezember – December Call Gruppenleben in Bangalore

Während dieser Zeit ist Dr. K. Parvathi Kumar nicht zu erreichen.

Aktuelle Daten sind zu finden unter:

http://www.worldteachertrust.org/vaisakh15_d.htm



Meister Morya

Teil 28*

Brennende Hitze

Die ruhige Haltung des *Thâkurs*

Enthüllende Gespräche mit dem *Thâkur*

Die geheimnisvollen Kräfte des *Thâkurs*

Die in der *Âkâsha* aufgenommene Stimme des *Thâkurs*

Der *Thâkur* schickt einen *Chela* mit Anweisungen

Er hatte nur knapp Zeit, seine letzten Worte zu beenden, als sich etwas ziemlich Ungewöhnliches ereignete. Wir standen im Hinterhof der Bahnstation und unterhielten uns fast flüsternd. Das Zelt des *Thâkurs* stand mindestens 200 Fuß (60 m) entfernt. Plötzlich, als ob aus dem sich über unseren Köpfen befindlichen dichten Blattwerk des Mangobaumes kommend, hörten wir die klare und volltönende Stimme *Gulâb-Singhs*, die auf die egoistische Bemerkung des Präsidenten antwortete. Dieser stand wie versteinert...

„Wer sein eigenes Glück auf dem Leid anderer aufbaut, der kann niemals ein *Râja-Yogin* werden! ... sagte die Stimme deutlich.

Die ersten Worte waren direkt über unseren Köpfen zu hören gewesen, während die letzten Worte des Satzes aus einer Entfernung zu hören waren, als ob sie sich zurückgezogen hätten und schließlich mit dem klagenden Heulen und Lachen der Schakale in den weit entfernten Feldern verschmolzen.

So schnell wie ihn seine kurzen, stämmigen Beine tragen konnten, rannte der Colonel zum Zelt des *Thâkurs* zurück, wo er diesen beim Abendessen mit *Nârâyana* und zwei anderen Hindus fand. Der *Thâkur*

* Auszüge aus dem englischen Buch H. P. BLAVATSKY COLLECTED – FROM THE CAVES AND JUNGLES OF HIINDOSTAN

war dabei, seine Abendration Milch zu beenden, die einzige Nahrung, die er jemals zu sich nahm (so weit wie wir in all den Wochen unserer gemeinsamen Reise beobachten konnten). Auf die Frage des Colonels, ob er jetzt gerade das Zelt verlassen hätte, erhielten wir von allen Anwesenden eine verneinende Antwort. Seit der Zeit, als der Präsident vergebens versucht hatte, das Zelt der 'Bâi-Saab' zu betreten, hätte der *Thâkur* hatte seinen kleinen Teppich nicht verlassen....

Später erzählte mir der Colonel, dass er den *Thâkur* angeschaut hätte, als ob er selbst vorübergehend verrückt geworden wäre. Der *Thâkur* hätte jedoch wie üblich ruhig und gleichmütig dagesessen und hätte ihn mit seinen wundervollen Augen angesehen, als ob er seine Seele bis zum tiefsten Grund analysieren und untersuchen würde ... „Wissen Sie, was er auf meinen Ausruf ‚Ich dachte, seine Stimme im Hinterhof der Bahnstation gehört zu haben‘ antwortete?“

„Dies ist möglich, mein lieber Colonel. Die unsichtbaren Flure der Ewigkeit und der grenzenlose Raum von *Akasha* sind von den Stimmen der Natur erfüllt – die der Vergangenheit und die der Gegenwart. Es ist also möglich, dass Sie auf eine erstarrte Welle meiner Stimme trafen und sie in Bewegung setzten. Dies wiederum rief in einem dieser Flure ein Echo hervor... Denken Sie daran, dass in der Natur nichts ohne Spur verloren geht, daher erwähnen Sie niemals, noch äußern Sie jemals in Gedanken etwas, was Sie nicht später auf den Tafeln der Ewigkeit eingraviert sehen wollen...“

„Der Teufel soll mich holen, wenn ich das lebende Rätsel, das wir *Thâkur* nennen, verstehen kann! Wer und was ist er? ...“

(Seiten 463-464 der englischen Ausgabe)



Meister EK

VISHNU PURÂNA

15

Kapitel V

Die Schöpfung des *Karmas*, der Gesinnungen, Namen, Zeichen und Symbole der Lebewesen

Dann erschuf *Brahmâ* das *Karma* aller bereits geschaffenen Lebewesen. (*Karma* ist das natürliche Verhalten eines jeden Wesens. Nachdem es geformt wurde, verhält sich jedes Wesen auf seine eigene Art und Weise. Dies gilt in der Schöpfung immer wieder. Wann immer ein Mensch geformt wurde, muss er sich seiner menschlichen Natur gemäß verhalten, die zusammen mit ihm geschaffen worden war. Jedes Tier, jede Pflanze, jeder Vogel und jeder Fisch verhält sich, ausgestattet mit seinen eigenen Fähigkeiten, gemäß seiner eigenen Art.)

So finden wir Lebewesen, die verletzen, und Lebewesen, die nicht verletzen, Lebewesen mit einer rauen Art und welche, die von Natur aus sanft sind. Jedes Lebewesen denkt und reagiert entsprechend seiner eigenen vorgeschriebenen Natur und wendet sich daher seinen eigenen Geschmacksrichtungen zu, die ihm zusagen.

So hat der Herr die Einstellung der mannigfaltigen Lebewesen zu den verschiedenen Körpern, Sinnen und Sinnesorganen erschaffen. Hier begann die Vielfalt der Schöpfung. Die Gesamtheit der Stimmungen eines jeden Wesens formt seinen eigenen Ausdruck, durch den er von anderen unterschieden und mit einem anderen Namen genannt werden kann. So wurden die Namen und Formen der Wesen geschaffen. Dies tat er für die

Devâs und auch für die anderen Lebewesen entsprechend dem Zauber und der Äußerung der *Veda* (Weisheit).

So wie die Namen der *Rishis* aus der *Veda* bekannt sind, so wurden auch alle anderen Lebewesen gebührend benannt (entsprechend der Sprache, die durch sie von Zeit zu Zeit geschaffen wurde).

Ihr seht, dass auch die Jahreszeiten sich durch ihre Zeichen und Symbole jedes Jahr manifestieren. Seht wie sich während des Jahres die verschiedenen Formen der Früchte, Blumen und Lebewesen auf dieselbe Art manifestieren. Ebenso manifestieren sich die Zeichen und Symbole der Schöpfung als Existenzen während der großen Zeitalter der Schöpfung, die *Yugas* genannt werden. Deshalb beginnt er zu Anfang eines jeden *Kalpas* mit der Schöpfung. Der Schöpfer hat den Drang und die Kraft zu erschaffen. So empfindet er den Drang, und er erschafft durch seine Kraft.

Eine Seite für Jugendliche

Ethik*

Nahrung ist Gott für die Hungrigen.
 Unterstützung ist Gott für den Bedürftigen.
 Nachsicht ist Gott im Menschen.
 Liebe ist Gott im Meister.



Editorial aus der monatlichen Website**

JUGENDFORUM – MITHILA (Nr. 57)

Liebe Jugend,

euch sind sicher Katzen und junge Kätzchen vertraut. Die Katze ist sehr um ihre Kätzchen besorgt, bis sie das Vertrauen hat, dass ihre Jungen unabhängig von ihr durchkommen. Wenn die Katze einen Sprung macht, versuchen auch die Kleinen, einen Sprung zu machen. In seinen Bemühungen fällt das Kätzchen. Doch dann kommt die Katze zurück, um dem Jungen zu helfen. Sie hilft dem Kätzchen auch, indem sie es an einen sicheren, versteckten Ort bringt, bis es selbst mit den Herausforderungen der Umwelt umgehen kann. Die Überlieferung sagt, dass die Katze siebenmal das Nest der Kätzchen wechselt, bevor die Jungen zur Unabhängigkeit heranwachsen. So groß ist die Fürsorge für ihre jungen Kätzchen.

Die Weisheitsbücher besagen, dass sich ein Lehrer so wie eine Katze verhält, der sich von Bewusstseinsstufe zu Bewusstseinsstufe um den Studenten kümmert, bis der Student die sieben Stufen des Gewahrseins erlangt hat. Dadurch kann der Mensch in sein vollständiges Potential hineinwachsen.

Verlasse Dich auf solch einen Lehrer in deiner Mutter, deinem Vater, in deinem Lehrer und in anderen, die dir durch Liebe einen Rat geben. Wenn du ihren Rat befolgst, wirst du so sicher sein wie das junge Kätzchen.

* Übersetzung aus dem englischen Buch THE DOCTRINE OF ETHICS von Dr. K. Parvathi Kumar, Verlag Dhanishta, Visakhapatnam

** Siehe www.jugendforum-mithila.de,
 Herausgeber 'Dem Frieden Dienen e.V.', Preußisch Oldendorf

Lehrer-Festtag

Dieses Gedicht wurde von einem jungen Mädchen geschrieben, das Jahre lang Inspiration und ständige Ermutigung vom Meister erhielt. Daher steht sie nun gut da und ist in einer der größten Bau-Gesellschaften Indiens unter Vertrag. Aus Anlass des 'Lehrer-Festtages' (5. September) schickte sie ihm das folgende Gedicht:

I chose this special present because I wanted you to know,
That I'm grateful for you in helping me to grow.
For your constant understanding and for always being there,
To tell me I can do it and to show me that you care!

When God created teachers,
He gave us special friends
To help us understand His world
And truly comprehend
The beauty and the wonder
Of everything we see,
And become a better person
With each discovery.

When God created teachers,
He gave us special guides
To show us ways in which to grow
So we can all decide
How to live and how to do
What's right instead of wrong,
To lead us so that we can lead
And learn how to be strong.

Why God created teachers,
In His wisdom and His grace,
Was to help us learn to make our world
A better, wiser place.

God understood our thirst for knowledge,
and our need to be led by someone wiser;
He needed a heart of compassion, of encouragement, and patience;
Someone who would accept the challenge regardless of the opposition;
Someone who could see potential and believe in the best in others ...
So He made Teachers.

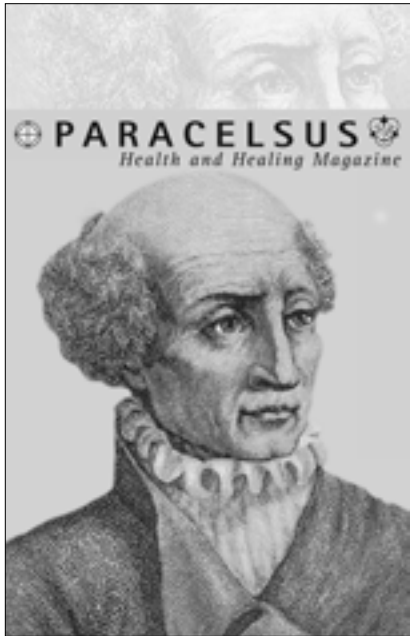
Ich gebe Dir gern dies, denn ich möchte, dass Du weißt,
wie dankbar ich Dir bin, dass ich nun 'Erwachsen' heiß,
für Deine Unterstützung, Dein immer Bei-mir-sein,
Dein: „Mach das nur, die Sorge, die ist mein.“

Als Gott den Lehrer schuf, gab er uns einen Freund,
der uns hilft zu versteh'n die Welt.
Die Schönheit und die Wunder von allem,
was wir seh'n, entdecken und versteh'n:
was wir als Menschen tun:
wir folgen einem Ruf.

Als Gott die Lehrer schuf, da leitet er uns an,
zeigt Wege auf, wie jeder wachsen kann.
Wie leben und wie tun,
was falsch ist und was nicht, wir wählen selber nun.
Sie leiten uns, wir leiten selber dann,
und lernen so, wie jeder stark sein kann.

Warum Gott Lehrer schuf, in Weisheit und aus Huld?
Wir drsten nach dem Wissen, und einer bess'ren Welt –
wir wollen alles lernen, auch was uns nicht gefllt.
So spornen sie uns an, voll Mitgefühl und Geduld:
Sie leiten uns, – auch wenn wir widersteh'n –
da sie die Möglichkeiten und nur das Beste seh'n.

Die Lehrer Dein Geschenk,
Du hast es uns gegeben.
Wir preisen Dich durch sie mit uns'ren ganzen Leben.



Editorial Nr. 73 im PH&H Nr. 1/VII*
von Dr. K. Parvathi Kumar

Maßnahmen gegen schlechte Einflüsse

Hütet euch vor niederen Gedanken. Hütet euch vor Personen, die euch ihre niedersten Gedanken aufdrängen. Habt genügend Willenskraft, um ihnen Widerstand zu leisten. Unzählig viele Menschen möchten ihre niedersten Gedanken den einfachen Leuten in ihrer Umgebung aufzwingen. Jeder, der für die Ge-

sundheit arbeitet, hat die Pflicht, Einflüsse zu beseitigen, die ihn selbst oder Personen, die er heilt, schädigen.

Die Menschen im Altertum widersetzten sich den schlechten Einflüssen mit ihrem Wissen über Symbole, Farben, Klänge und Zahlen. In jeder Tradition ist es allgemein bekannt, dass man mit Hilfe von Symbolen – z. B. des OM, des vierarmigen Kreuzes, des dreidimensionalen Kreuzes, heiliger Steine wie Salagramas, Kristalle und ähnlichen Steinen, die man bei sich trägt – den Einfluss übler Kräfte auf die eigene Person auflösen kann. Ebenso hilfreich ist es, Sandelholz, Zedernholz, eine Ficus-Wurzel, Pinienzapfen und ähnliche Wurzeln oder Stücke eines Baumholzes bei sich zu tragen, um schlechte Einflüsse aufzulösen. Im Osten war es üblich, Sandel-Paste, heilige Asche oder Kurkuma auf den Körper und die Stirn aufzutragen. In jedem Teil der Erde werden Symbole benutzt, um üble Einflüsse abzuwehren. Sie können nicht einfach als irgendein Aberglaube weggewünscht werden. Stattdessen kann man sich mit den Strukturen, die in solchen Symbolen vorhanden sind, befas-

* Kontaktadresse: Paracelsus-Center, Wasenmattstr. 1, CH-8840 Einsiedeln
Tel.: +41-554220779, Fax: +41-554220780, E-Mail: info@paracelsus-center.ch
Web: www.paracelsus-center.ch

sen. Ein solches Studium ist nützlich, denn es kann die Wissenschaft der wirkenden geometrischen Strukturen offenbaren, die vibrieren und die negativen Einflüsse auflösen. Traditionen und abergläubische Vorstellungen der Vergangenheit sind nichts anderes als die Wissenschaft der Psyche. Wenn die Wissenschaft verloren geht, bleibt der Aberglaube übrig.

Genauso können Hunde aus einer guten Rasse negative psychische Energien vertreiben, die einen Menschen umgeben. Das Gleiche können auch Pferde, Schwäne, Adler und Tauben. Die Gegenwart bestimmter Tiere und Pflanzen ist genauso wirkungsvoll wie das Vorhandensein eines starken guten Willens. Eine solche Gegenwart stärkt den Willen schwacher Personen. Ansonsten sind sie empfänglich für niedere Gedanken, die in der Atmosphäre schweben.

Wenn man dynamische und pulsierende Energien um sich aufbauen will, wird oft strahlendes Weiß, leuchtendes Orange oder Goldgelb verwendet. Um die Lebensenergie zu nähren, benutzt man verschiedene Grün-Schattierungen. Für die Einstimmung auf Frieden und Ausgeglichenheit verwendet man Blau-Schattierungen und Mondlicht. Die Eigenschaften des Mondlichts und

Sonnenlichts sowie der Farben Rot, Blau und Gelb mit ihren Ausstrahlungen gehören zu den Heilungswissenschaften der Zukunft. Gegenwärtig erkennt man die Wirksamkeit des violetten Farbtons, der eine Variation der blauen Farbe ist.

Genauso gibt es unterschiedliche Klänge, um die verschiedenartigen psychischen Unausgewogenheiten zu heilen. Heute sprechen die Wissenschaftler vom Unterbewusstsein und meinen damit zerebrale und nervliche Reflexe. Sie sprechen jedoch nur von psychischer Energie, die mit der Hilfe von Symbolen, Farben und Klängen für eine gute Gesundheit und Ausgeglichenheit aufgebaut werden kann. Dies sollte mit aufgeschlossenem Denken und wissenschaftlichem Hintergrund untersucht werden.

Heilen als Pfad zur Seele

Vortrag von Dr. K. Parvathi Kumar am 12. Juni 2010
in Frickingen-Altheim, Deutschland (Teil 2)

Heute Morgen haben wir versucht zu verstehen, wie wichtig die Ausrichtung der Persönlichkeit ist, damit die Energie der Seele hindurchfließen und Heilen möglich werden kann. **Die wichtigste Qualität der Seele ist die Liebe.** Sie hat zwei weitere Aspekte: Wille und intelligente Aktivität. Das Licht der Seele wird auch Weisheit genannt. In diesem Licht wird alles richtig wahrgenommen. Das Licht der Seele fällt auf das Denken, und das Denken arbeitet mit dem reflektierten Licht. Das Denken besitzt die Fähigkeit, Licht als solches zu reflektieren. Ist das Denken nicht rein, wird das Licht abgelenkt und führt zu falschen Wahrnehmungen. Solange das Denken nicht kristallklar ist, kann es das Licht der Seele auch nicht klar reflektieren. Folglich kommt es zu verzerrten Wahrnehmungen.

Wenn das Denken nicht rein ist wird das, was wirklich ist, nicht gesehen. Stattdessen sieht man etwas, was nicht ist. Das Scheinbare wird für wahr gehalten, und die Wirklichkeit wird verschleiert. Handlungen, die auf solch verzerrten Wahrnehmungen beruhen, führen zu falschen Handlungen und stören die Lebenskraft in uns. Es ist wie bei der Kleidung: wir sind uns selten bewusst, dass es im Grunde genommen die Baumwolle ist, die vielen Veränderungen unterworfen wurde. Aus dem Baumwollstoff werden Kleider gemacht, wobei verschiedene Farben, Muster und Formen auf den Stoff aufgedruckt werden. Diese rücken dann in den Vordergrund, während die Basis in Vergessenheit gerät. Normalerweise werden nur die sichtbaren Dinge wahrgenommen, nicht jedoch die zugrundeliegende Wirklichkeit. Wie sehr wir auch darauf beharren mögen, was wir tatsächlich sehen, es ist nicht wirklich. Auf diese Weise verwechseln Menschen scheinbare Wahrnehmungen mit der Wirklichkeit.

Solange die Realität nicht richtig erkannt wird, beruht unser Verständnis auf dem Scheinbaren. Im Laufe der Zeit, durch tieferes Verständnis und größere Erfahrung scheint sich das Scheinbare aufzulösen. Es ist, als würden wir stärker Farben, Muster und Formen wahrnehmen, nicht jedoch den Stoff selbst und noch viel weniger die Baumwolle.

Wir sehen nicht, was ist, sondern das, was nicht ist. Ohne die Baumwolle, ohne das zugrundeliegende Material ist alles andere nicht sicht-

bar. Daher sagen wir häufig, dass das, was sichtbar ist, nicht echt ist. Was schön aussieht, ist nicht schön.

Im zweiten Schritt halten wir das, was nicht ist, für wahr. Es ist eine Folge der ersten Abwandlung. Wenn wir uns an einem Ort befinden, von dem wir gehört haben, es gäbe dort giftige Insekten oder Schlangen, dann halten wir in der Dunkelheit ein Seil für eine Schlange, weil in unserem Denken bereits der Gedanke an eine Schlange existiert. Diese Verwechslung geschieht tagsüber nicht, weil wir trotz des Gedankens an eine Schlange das Seil als solches erkennen. Auch wenn wir nichts sehen, genügt ein Geräusch in der Nähe des Bodens, um das Gefühl zu erzeugen, eine Schlange sei hier. Auf diese Weise sehen wir etwas bestätigt, obwohl wir nichts sehen. Dadurch unterliegt das Denken einer weiteren Abwandlung.

Wenn sich zwei junge Menschen begegnen, ein junger Mann und eine junge Frau, dann ist für sie alles schön. Sie sehen nur das, was sie im anderen sehen möchten und sind glücklich darüber. Sie sehen nicht, wie der andere wirklich ist, bis sie heiraten. Es gibt viele solche Geschichten. Bis zur Heirat ist es eine Sache, nach der Heirat dann eine völlig andere. Alles, was man vorher im anderen gesehen ist, scheint nachher nicht mehr da zu sein. Zuerst hält man jemanden für schön und einige Jahre später nicht mehr. Warum geschieht so etwas? Man hat die Einsicht verloren, und so bleibt nur die Sichtweise übrig. Einsicht ist nur möglich, wenn der Spiegel des Denkens rein und klar ist. Überwiegt das Begehren, erzeugt es einen Schleier. Man sieht nicht, was wirklich ist, während man das Unechte für wahr hält. Daher sagt man, der erste Eindruck ist nicht immer der beste oder richtige. Auf Liebe auf den ersten Blick folgt Scheidung im ersten Ehejahr. Ich kenne ein Paar, das 13 Jahre ineinander verliebt war. Dann heirateten die beiden und ließen sich ein Jahr später scheiden. Was haben sie vorher in 13 Jahren nicht gesehen, was sie nachher sahen?

Unglaublich, aber wahr. Auf diese Weise hat das Denken viele falsche Vorstellungen angehäuft, die aus der jeweiligen eigenen Vergangenheit kommen. **Ein und dieselbe Situation wird von drei Menschen vollkommen unterschiedlich wahrgenommen.** Auf dieser Basis bilden sie sich ihre Meinung, wodurch sie sich noch weiter in ihrer falschen Wahrnehmung bestätigt sehen. Das ist weit verbreitet.

Hinzu kommt noch, dass wir nicht in der Lage sind, uns korrekt an Dinge zu erinnern. Das Erinnerungsvermögen ist eine Eigenschaft des Denkens. In alten Zeiten gab es keine Aufnahmegeräte, und wenn weder Stift noch Papier zur Verfügung stand, um etwas zu notieren, konnten die Menschen viel besser aufnehmen, was gesprochen wurde. Heute ist das Gedächtnis sehr reduziert. Das, was erinnert wird, ist in erster Linie eine verzerrte Version dessen, was gesagt wurde. Wenn wir uns an etwas nicht richtig erinnern, füllen wir die Erinnerungslücken mit unseren falschen Wahrnehmungen aus. So wird beim Weitererzählen etwas falsch wiedergegeben.

Unter Managementstudenten gab es im Bereich der Kommunikation einmal ein Experiment. In einer Gruppe wie dieser erzählte ein Student einem anderen eine kleine Geschichte. Diese wurde reihum von Mund zu Ohr weitergegeben. Am Ende kam eine vollkommen verdrehte Geschichte heraus. Die Gefahr der Verzerrung besteht aufgrund unserer falschen Wahrnehmung. Unser Denken leidet an einem lückenhaften Erinnerungsvermögen. Es „hört“ etwas, das nicht gesagt wurde. Derjenige, der etwas gesagt hat, widerspricht, dass er es so gesagt hat.

Einer fragt den anderen: „Magst du gerne eine Tasse Kaffee?“ Wenn der andere „Ja“ sagt, erzählt der Erste einem Dritten, dass der andere einen Kaffee will. Mögen ist etwas anderes als wollen. Wenn ich sage, ich finde diesen Bergkristall hier schön, heißt es später, ich würde den Kristall gerne haben. **Es besteht ein großer Unterschied zwischen dem, was man mag, und was man will.** So tritt eine Verzerrung ein zwischen dem, was gesagt wurde und dem, was später weitererzählt wird.

Sehr häufig werde ich von Gruppen eingeladen, um einen Vortrag zu halten. Dann heißt es, ich will gerne einen Vortrag halten. Das hat damit zu tun, dass das, was gesagt wurde, nicht richtig erinnert wird. Es gibt viele Dinge, die ich mag, aber das bedeutet nicht, dass ich sie will. Das Gehörte wird nicht richtig erinnert. Ebenso werden bei unterschiedlichen Anlässen auch unangebrachte Schlussfolgerungen gezogen. Ich habe solche Erfahrungen selbst bei sehr gebildeten Menschen gemacht. Ich gebe euch zwei Beispiele, um diesen Punkt näher zu illustrieren:

Mein Lehrer Krishnamacharya und ich gingen eine Zeitlang jedes Wochenende an einen Ort in einiger Entfernung, da wir die Idee hatten, ein Modelldorf zu entwickeln. Wir waren regelmäßig fast jedes Wochen-

ende dort und hörten später in der Stadt, dass wir ausgegangen seien, um Alkohol zu trinken. Die Menschen dachten, dass andere dasselbe tun würden wie sie.

In unserer Gruppe war ein guter Freund namens Jesus Diaz. Einmal musste ich zu einer Gruppe im Norden Spaniens. Dort gab es nur ein Bett zum Schlafen, und wir waren zu zweit. Die Gruppenmitglieder schlugen meinem Freund Jesus vor, dass er an einem anderen Ort, ca. 1 Kilometer entfernt, übernachten könne. Es war aber unpraktisch und so beschlossen wir, zusammen in einem Bett zu schlafen. Sechs Monate später hörte ich, dass man uns für homosexuell hielt. Was soll man da machen?

Heute gibt es viele Medien, die solchen Klatsch verbreiten. Wenn zwei Männer im selben Bett schlafen, folgern sie daraus, dass diese homosexuell sind. Im Hinblick auf die beiden Menschen entwickelt man eine falsche Logik. All diese Schlussfolgerungen entbehren zum einen jeder Grundlage, zum anderen sind sie überflüssig.

Wenn man eine Kuckucksuhr kauft, wird man gefragt, ob man sie in der Schweiz gekauft hat. Aber man kann sie auch in Spanien oder in Deutschland kaufen. Verallgemeinerungen entstehen, wenn das Denken nicht rein ist.

Dann gibt es eine weitere Abwandlung: Mangelhaftes Wissen über Ort und Person. Aufgrund seines Vorwissens macht man sich ein Bild. Auch wenn man nichts über den Ort oder die Person weiß, versucht man bereits beim ersten Mal, Schlussfolgerungen aufgrund seines Vorwissens zu ziehen. Man handelt auf der Grundlage von Hypothesen ... Auch das führt zu falschen Handlungen.

Man sollte Entscheidungen nicht auf der Basis vorheriger Erfahrungen fällen. Frühere Erfahrungen können als Grundlage dienen, aber man sollte nicht auf dieser Grundlage handeln. Wenn manche Menschen zu einem bestimmten Anlass mehr als notwendig sprechen, denken wir vielleicht, dass sie immer viel reden. Doch selbst nach 10 solcher Anlässe können wir das nicht behaupten. Ein zukünftiges Ereignis auf der Basis der Erfahrung aus der Vergangenheit vorherzusagen, kann zu falschen Wahrnehmungen führen. Wenn unser Denken voller Vorurteile oder vorgefertigter Meinungen ist, bilden und handeln wir aufgrund solcher Meinungen.

Sehen wir jemanden, der normalerweise Irritationen hervorruft, so denken wir, sobald er kommt, dass er nur da ist, um Probleme zu bereiten.

Es könnte jedoch sein, dass er keine Probleme verursacht, weil er sich inzwischen verändert hat. Einige Dinge sind wie immer, andere Dinge ändern sich entsprechend der Zeit und dem Ort. Ich gebe euch ein anderes Beispiel aus meinem Leben:

Von Beruf bin ich Finanz- und Steuerberater, um für meine Familie zu sorgen. Ich bin darin auch ziemlich erfolgreich. In der Nähe meines Hauses lebt ein junger Mann, der gerade seine Ausbildung zum Finanzberater abgeschlossen hat. Er kam häufig zu mir, um mich um Rat zu fragen, selbst um 9 Uhr am Abend. Als er mich das erste Mal um Rat ersuchte, half ich ihm. Beim zweiten Mal, als er wieder um 9 Uhr abends an meiner Tür stand, sagte ich ihm, dass er mich während meiner Arbeitszeit im Büro aufsuchen sollte, wenn er einen Rat wünschte, und nicht nach Feierabend zuhause. Wenn ich mein Büro abends schliesse, denke ich bis zum nächsten Tag um halb neun nicht mehr an die Arbeit. Er antwortete, dass er um neun Uhr abends so entspannt sei, dass er lieber um diese Uhrzeit kommen würde. Ich entgegnete ihm, dass es für ihn vielleicht passend sei, für mich hingegen nicht. Wenn er meinen Rat wolle, solle er zu einer Zeit kommen, die mir angenehm ist. Nachdem ich ihm meinen Rat gegeben hatte, erinnerte ich ihn daran, dass er nicht um diese Uhrzeit kommen solle. Sechs Monate später kam er wieder um 9 Uhr. Ich sagte ihm, dass ich jetzt nicht mit ihm sprechen wolle. Er solle bitte am nächsten Tag zu mir ins Büro kommen. Er wollte etwas sagen, aber ich schickte ihn weg. Am nächsten Morgen kam er dann zu mir, und ich sagte ihm, dass er jetzt sprechen könne. Er sagte, dass sein Hochzeitstermin nun feststünde. Gestern Abend habe er die Einladungskarten bekommen, und er wollte mir die erste Einladung überreichen. Ich fühlte mich so klein. Er wollte mir die erste Einladungskarte zu seiner Hochzeit geben, noch vor seinen Eltern. Er sagte, du bist mein Lehrer und Führer, und als ich die Einladungskarten erhielt, kamst du mir als erstes in den Sinn. So lief ich direkt vom Drucker zu dir nach Hause, aber du sagtest, dass du nicht mit mir sprechen wolltest. Bitte nimm diese erste Karte, die zweite gebe ich meinen Eltern. Ich musste mich bei ihm entschuldigen. Der Grund, warum er mich aufgesucht hatte, war dieses Mal ein völlig anderer gewesen. Ich hatte ein Vorurteil in meinem Denken, und aufgrund solcher Vorurteile handeln wir, ohne zuzuhören. Das Denken ist zu solchen Verzerrungen fähig. Daher sollte man dem anderen

zuhören, nicht auf andere Dinge achten. Man kann, wenn man voreingenommen ist, nicht einfach entscheiden, solange man sich einer Situation nicht wirklich geöffnet hat.

All dies ist wichtig, damit die Seelenenergie durch uns hindurch fließen kann.

Wir sind mit so vielen Dingen angefüllt. Es gibt noch eine weitere Verzerrung, unter der wir leiden: die Definition unseres Selbst.

Wir definieren uns selbst, aber das ist nicht die letztgültige Definition.

Wir haben falsche Definitionen von uns selbst und halten an falschen Identitäten fest. Wir sind sehr überzeugt, dass wir wissen, wer wir sind. Aber diese Identität ist völlig falsch. Sie ist nur vorübergehender Natur, nicht jedoch unsere wahre Identität.

Wenn ich lehre, bin ich ein Lehrer. Wenn ich auf Reisen bin, bin ich kein Lehrer. Wenn jemand mich fragt, was ich tue, dann muss ich sagen, ich bin ein Reisender. Normalerweise denkt jemand, der hauptsächlich unterrichtet, dass er ein Lehrer sei. Ebenso denkt ein Arzt, dass er ein Arzt ist, weil er sich in erster Linie darüber definiert. Ein Künstler ist seinen Kindern gegenüber kein Künstler, er kann nur Vater oder Mutter sein. Wenn man lehrt, ist man ein Lehrer. Wenn man reist, ist man ein Reisender. Wenn man von seiner Familie umgeben ist, ist man Haushaltsvorstand. Wenn man mit seinem Mann oder seiner Frau zusammen ist, ist man der Ehepartner. Besucht man seine Eltern, ist man das Kind. Sieht man seine Kinder, ist man ein Elternteil, gegenüber dem Freund ist man ein Freund. Solche Situationen begegnen uns Tag für Tag.

Es gibt bestimmte, nur vorübergehende Seinszustände und auf lange Dauer angelegte Seinszustände. Langfristig und kurzfristig, entsprechend den langfristigen und kurzfristigen Rollen. Wenn ihr sagt, ich bin Deutscher, und ich sage, ich bin Inder, dann handelt es sich um eine langfristige Rolle, die jedoch nicht immer so bleibt. Ich bin ein Mann ist ebenfalls eine vorübergehende Rolle. Das ICH BIN ist manchmal ein Mann und manchmal eine Frau. Es kann eine langfristige Rolle sein, aber keine dauerhafte Rolle. Wir haben überall Rollen verteilt und noch nicht einmal davor halt gemacht, Gott als männlich zu deklarieren. Dann haben sich langsam die Frauen zusammengetan und Gott als weiblich deklariert. Dann mussten sich Mann und Frau aussöhnen, um Frieden zu schließen. Sie haben einen Kompromiss geschlossen, sagen wir mal, dass Gott männlich-weiblich

sei. Ist er männlich? Ist er weiblich? Er ist gleichzeitig weder-noch und beides. Man kann ihn nicht festlegen. Gott ist unendlich. Was kann man dazu sagen? Man kann Gott nicht verstehen. Die Menschen definieren ihn auf Grundlage ihrer Wahrnehmungen und kämpfen darum entsprechend ihrem Verständnis. Wir projizieren unsere eigene Identität auf Gott, und es führt zu einer falschen Identität.

Es gibt eine kleine Geschichte darüber, was Gott ist. Sie wird von Madame Blavatsky erzählt:

Eine Gruppe von Menschen, Männer und Frauen, versammelten sich einmal in einem Saal wie diesen, und sie sprechen über Gott. Auf dem Altar haben sie ein riesiges Bild eines männlich-weiblichen Gottes aufgestellt. Es ist eine menschliche Gestalt – halb männlich, halb weiblich. Und sie diskutierten und diskutierten. Dann kam ein Hund vorbei. Er sah, was sich im Saal abspielte, ging hinaus und lachte. Er konnte gar nicht mehr an sich halten. Da versammelten sich die anderen Hunde um ihn herum und fragten: „Warum lachst du so? Was ist passiert?“ Dann sagte der Hund: „Die armen Menschen! Sie denken, dass Gott ein männlich-weiblicher Mensch ist. Sie wissen nicht, dass Gott ein männlich-weiblicher Hund ist.“ Alle Hunde versammelten sich in einer Konferenz. Sie stellten das Bild eines männlich-weiblichen Hundes auf dem Altar auf, und es ergab sich eine ernsthafte Diskussion.

Dann kam eine Katze vorbei. Sie war als Spion tätig, denn die anderen Katzen wollten wissen, was bei den Hunden vor sich ging. Sie sah, was die Hunde taten, ging zurück zu den anderen Katzen und lachte. Die Katzen wollten jetzt wissen, warum sie lachte. Schließlich sagte sie: „Diese unwissenden Hunde. Sie denken, Gott sei ein männlich-weiblicher Hund. Sie haben keine Ahnung, dass Gott eine männlich-weibliche Katze ist...“

Auf diese Weise definieren wir Menschen Gott gemäß unseres eigenen Namens und unserer Form. Wir unterscheiden uns nicht von den Hunden und Katzen.

Alles basiert auf unserer früheren Erfahrung, und wir bemühen uns nicht um echtes Wissen. Keiner von uns ist nur männlich oder nur weiblich. Der Mann trägt das Weibliche in sich, und die Frau trägt das Männliche in sich. Nichts ist ausschließlich männlich oder weiblich. Gott ist jenseits unseres Begriffes von männlich und weiblich, da er der

Unaussprechliche und undefinierbare ist. Man kann ihm jeden Namen geben – sie alle sind Namen Gottes. Alle Formen sind Formen Gottes.

Aber wir begrenzen unser Wissen und versuchen sogar, unsere Wahrnehmung von Gott zu begrenzen. Auf diese Weise haben wir unsere ursprüngliche Identität verloren. **Jeder von uns ist im Wesenskern eine Seele, und abwechselnd nehmen wir eine männliche oder eine weibliche Form an.** Das ist das Wissen, das wir benötigen. Wir leben als eine Form der Existenz. Eine Seele kann nicht ewig in einem männlichen oder in einem weiblichen Körper wohnen, weil wir alle dem Gesetz der Alternierung unterstehen. Wir haben wechselnde Identitäten als Inder, Deutsche, Spanier. Wir haben die Menschen im Orient und Okzident. Unsere geschlechtliche Identität, unsere nationale Identität – sie alle sind Identitäten, die nicht von Dauer sind. Jeder von uns ist eine Seele, und unser Name ist ICH BIN. Das ist unsere dauerhafte Identität. Wenn dich jemand fragt: „Wer bist du?“, musst du antworten: „ICH BIN“. Nenne nicht deinen Namen. Wenn der Name gewünscht wird, kann man sagen: „ICH BIN, und mein Name ist Parvathi Kumar“. Parvathi Kumar ist der Klang, mit dem ich angesprochen werde. Aber ich bin nicht dieser Name. Ich existierte bereits, bevor mir dieser Name nach meiner Geburt gegeben wurde. Aber ich wurde erst geboren und erhielt dann meinen Namen.

Der Name kommt später. **ICH BIN existierte, bevor ich einen Namen erhielt.** Vor meiner Geburt existierte ich im Leib meiner Mutter. Wir können nicht sagen, ich wurde an diesem oder jenem Tag geboren. Der Geburtstag ist eine Zeitangabe, die sich auf eure Geburt bezieht. Aber jeder von uns existierte bereits, bevor wir auf die Welt kamen. Wie können wir geboren werden, wenn wir vorher nicht existierten? Wenn wir nicht existieren, wie können wir auf die Welt kommen? Wir wissen, dass wir im Mutterleib existieren. Wo waren wir davor? Wenn wir nicht vorher existierten, wie konnten wir dann in den Bauch kommen? Also mussten wir schon vorher existiert haben. Wo waren wir? Im Sperma des Vaters. Wie sind wir in das Sperma gekommen? Aus der Umgebung. Wir existierten in subtiler Form und hielten Ausschau nach einem Landeplatz.

Der geeignete Landeplatz ist der gemeinsame Gedanke eines Mannes und einer Frau, dass sie ein Kind haben möchten. Wenn eine Seele entscheidet, dass sie bei einem Paar landen möchte, dann entsteht gleichzeitig im Paar der Wunsch – wäre es nicht schön, wenn wir ein Kind

hätten? Es ist nicht ihre eigene Entscheidung. Die Entscheidung kommt als Eindruck von der kreisenden Seele, die beabsichtigt sich zu inkarnieren. Gerade so wie ein Flugzeug über der Landebahn kreist, bis die Flugsicherung das Signal zum Landen gibt. Wie lange kreist man in der Luft? Solange bis die Landebahn freigegeben wird.

So ist es, wenn eine Seele beschließt, über ein Paar herabzukommen. Die Bahn wird durch das Einvernehmen von Mann und Frau freigegeben, dass sie ein Kind empfangen möchten. Wir steigen dann zunächst über die Gedankenebene herab, dann in den Vater, von dort in den Mutterleib, und auf diese Weise landen wir.

Welchen Namen tragen wir normalerweise? Wir können uns nicht an unsere vorherigen Namen erinnern, weil unser Erinnerungsvermögen sehr gering ist. Dann steigt man in einen Körper herab und verbringt darin sein Leben. **Daher sagen wir im Englischen „to pass away“ (hinübergehen), wenn jemand stirbt. Es ist Unwissenheit zu sagen, der Mensch sei tot.** Tot ist nur der Körper, in den der Mensch hinabgestiegen ist. Er kann auf den Friedhof gebracht werden, aber der Mensch selbst geht weiter.

Es ist wie beim Auto, das wir auf den Schrottplatz bringen, um dann ein neues Auto zu kaufen. Wie häufig haben wir inzwischen das Auto gewechselt? Auch unser Körper ist wie ein Auto. Es wird durch unseren Willen bewegt. Wenn wir stehen möchten, bleibt der Körper stehen. Wenn wir uns hinsetzen möchten, setzt sich der Körper. Wir sind es, der ihn belebt. Wenn wir aus dem Auto steigen, bewegt sich das Auto auch nicht weiter.

Wen heilen wir dann beim Heilen? Die Antwort lautet: das Auto – so wie wir den Wagen zum Reparieren in der Werkstatt lassen, während wir ins Büro gehen. Zu glauben, wir selbst seien krank, ist falsch. Ich bin nicht krank, nur mein Körper ist krank. Das ist eine Weise des Verstehens. Wenn euer Auto nicht richtig funktioniert, könnt ihr dann sagen, ich bin krank? Wenn das Auto einen Platten hat, sagt man dann, ich habe einen Platten? Ihr seid nicht krank, euer Körper ist krank. Wenn man nicht über dieses Wissen verfügt, hat man nicht die rechte Wahrnehmung.

Es gibt darüber hinaus eine weitere Modifikation. **Wir leiden unter so vielen Modifikationen unseres Denkens!** Wir identifizieren uns vollkommen mit dem, wohin es uns zieht. Wir gleichen uns dem immer mehr an, so dass eine vollständige Modifikation eintritt. Tag und Nacht denken wir daran. Es wird zum Wichtigsten in unserem Leben. Gerade so, wie

wenn ein Junge und ein Mädchen vollkommen ineinander verliebt sind. Das Denken ist zu nichts anderem mehr fähig. **Was wir Liebe nennen, ist normalerweise Verliebtheit.** Wahre Liebe ist sehr selten. Wir denken es sei Liebe, aber es ist eher Vernarrtheit.

Liebe hält ewig an, Verliebtheit nicht. Wir leiden unter den verschiedensten Formen der Verliebtheit. Wenn ein junger Mann eine ältere Frau liebt, macht das keinen Sinn. Wenn es keinen Sinn macht, denken wir, es sei wahre Liebe. Das ist eine weitere Verdrehung.

Man kann in alles und jedes verliebt sein. Wenn ihr einen schönen Garten anlegt, seid ihr verliebt in euren Garten. Sobald euch jemand besucht, sprecht ihr nur über den Garten und das Haus. Jedes Mal, wenn man kommt, wird es zum Gegenstand des Gesprächs. Das heißt, er ist in seinen Garten vernarrt. Menschen sind vernarrt in ihre Häuser. Besucht man jemanden, der gerade ein neues Haus gebaut hat, fühlt sich der Gastgeber berufen, alles vorzuzeigen, einschließlich der Größe des Badezimmers. Und beim Besucher entsteht das Gefühl, hätte ich ihn doch erst ein halbes Jahr später besucht...

Nehmen wir an, ich käme mit teuren Schuhen zur Konferenz, sagen wir, einmaligen Schuhen. Obgleich ich in der Konferenz bin, ist ein Teil meines Selbst ständig bei den Schuhen. Von Zeit zu Zeit schaue ich hin, ob sie noch da sind. Dasselbe gilt für Autos. Wenn wir ein Auto kaufen, das wir uns schon immer gewünscht haben, sprechen wir häufig darüber. Beim alten Auto war das nicht so. Wir sprechen so lange davon, bis wir müde geworden sind. Ist das nicht eine Besessenheit, die wir loswerden sollten? Wir sind von allem Möglichen besessen.

Wenn jemand in Indien eine teure Uhr kauft, schiebt er immer wieder den Ärmel zurück und schaut demonstrativ auf die Uhr. Man kommt aus diesen Verblendungen nicht so leicht heraus. Sie existieren getrennt von uns. Stellt euch vor, wie sehr wir in unseren Körper vernarrt und aufs Engste mit ihm verbunden sind, **so dass all unsere Programme vom Denken des Körpers gesteuert werden statt vom Denken der Seele.** Der Körper entscheidet, wann wir aufstehen. Er steht nicht auf, wenn ihr aufstehen wollt. Der Körper beherrscht uns. Aufgrund seiner Dominanz entscheidet er, was wir zu essen bekommen. Man spricht dann von einem totalen Verlust der Identität. Dies sind alles Inversionen, unter denen das Denken leidet.

.../ wird fortgesetzt

Zum Gedenken an Wilma Maschek

In der Nacht des Jungfrau-Neumondes ging unsere Schwester Wilma (31.05.1925 - 07.09.2010) nach einem langen Leben stillen, hingebungsvollen Dienstes für das Werk der Hierarchie in lichterfülltere Sphären hinüber.

Stimmen aus der Gruppe erinnern an Wilma's feines Wesen. Sie hat einen bleibenden Eindruck in der Gruppe und im Leben vieler ihre Spuren hinterlassen. Ihre stille Weisheit und tiefes Wissen waren verbunden mit hinreißendem Humor und viel Bereitschaft zu lachen. Ihr Realitätssinn machte sie so glaubwürdig, und gerade deshalb war sie Vertrauensperson, Beraterin und Vorbild. Sie bleibt unersetzlich für alle, in deren Leben sie eine Rolle spielte.

Die deutschsprachige Gruppe wurde für immer bereichert durch ihre Abschriften der Vorträge von Šrî Kumar von Kasette und CD. Für weit mehr als 10 Jahre war das ihre Arbeit, die sie, wie sie selbst beschrieb, „so sehr liebte“.

Daher danken wir Wilma für die heiteren, erhebenden und erfüllten Tage, die wir bei intensivem Studium der Schriften in ihrem Haus verbringen durften. Sie war für uns eine lebendige, wegweisende, inspirierende Weggefährtin.



Ihr Streben und Verlangen kann man mit dem Satz 'Dienst ist der Königsweg in der Kammer des Göttlichen' am besten beschreiben.

In liebevollem Gedenken und tiefer Dankbarkeit

Die Bergheim-Gruppe

Wilma an ihrem 85. Geburtstag

Wichtige Kalenderdaten für Gruppenaktivitäten im Oktober/November 2010

| | | | |
|---------------|-------|---|-------------------------|
| 23.10. | 03:36 | ○ Waage-Vollmond | ☉ 29°33' ♎ / ☽ 29°33' ♏ |
| ‡ | 14:35 | ☉ → ♏ / die Sonne geht in das Zeichen Skorpion | |
| | | ☉ in ♏ – jeden Abend zur Zeit der Dämmerung: <i>Entzünde ein Licht am Eingang und verehere die Schlangenkraft Kundalini, die um den Stiel des Basiszentrums gewunden ist</i> | |
| | | ☉ in ♏ – jeden Montag (25.10., 01.11., 08.11., 15.11., 22.11.): <i>Kontemplation über Šiva, den kosmischen 1. Logos</i> | |
| 30.10. | 03:33 | ● 8. abnehmende Mondphase beginnt | ☉ 06°31' ♏ / ☽ 00°31' ♏ |
| ‡ | | (Ende 31.10. um 01:52) | |
| 31.10. | | Ende der Sommerzeit (MESZ 03:00 Uhr → MEZ 02:00 Uhr) | |
| 01.11. | 20:16 | 11. abnehmende Mondphase beginnt | ☉ 09°16' ♏ / ☽ 09°16' ♏ |
| ☽ | | <i>Kontemplation über OM NAMA ŠIVĀYA</i> (Ende 02.11. um 17:28) | |
| 05.11. | 08:32 | Neumondphase beginnt | ☉ 12°47' ♏ / ☽ 00°47' ♏ |
| ♀ | | Skorpion-Neumondpunkt: <i>Kontemplation über 'Das Versprechen'</i> | |
| 06.11. | 05:52 | ● Skorpion-Neumond | ☉ 13°40' ♏ / ☽ 13°40' ♏ |
| 07.11. | | Goodwill Day: Geburtstag von Meister KPK | |
| 13.11. | 04:30 | ● 8. zunehmende Mondphase beginnt | ☉ 20°39' ♏ / ☽ 14°39' ♏ |
| ‡ | | (Ende 14.11. um 06:51) | |
| | 09:54 | 23. Konstellation <i>Dhanishta</i> beginnt | ☽ 17°21' ♏ |
| | 21:00 | Dhanishta-Meditation (<i>Dhanishta</i> -Konstellation endet 14.11. um 12:46) | |
| 16.11. | 11:52 | 11. zunehmende Mondphase beginnt | ☉ 23°58' ♏ / ☽ 23°58' ♏ |
| ♂ | | <i>Kontemplation über OM NAMA ŠIVĀYA</i> (Ende 17.11. um 14:06) | |
| 20.11. | 18:07 | Vollmondphase beginnt | ☉ 28°16' ♏ / ☽ 16°16' ♏ |
| ‡ | | <i>Verehere den kosmischen 1. Strahl, Lord Šiva, und singe das fünfsilbige Mantra OM NAMA ŠIVĀYA</i> | |
| 21.11. | 18:27 | ○ Skorpion-Vollmond | ☉ 29°18' ♏ / ☽ 29°18' ♏ |
| 22.11. | 11:14 | ☉ → ♏ / die Sonne geht in das Zeichen Schütze | |
| ☽ | | ☉ in ♏ – jeden Morgen: Nutze die 2 Stunden vor Sonnenaufgang für intensive spirituelle Praxis, besonders die ersten 13° des Transits der Sonne | |
| | | ☉ in ♏ – jeden Donnerstag (25.11., 02.12., 09.12., 16.12.): <i>Heilungsgebete und Heilungsarbeit</i> | |

Alle Zeitangaben sind bis zum **31.10.** in MESZ (mitteleuropäischer Sommerzeit), danach in MEZ (mitteleuropäischer Zeit); Datenquelle: »Astrologischer Kalender 2010/2011«;
Herausgeber: The World Teacher Trust - Global, Wasenmattstr. 1, CH-8840 Einsiedeln.

Große Invokation



Let us form
the circle of good will.
Omnia Vincit Amos.

From the South
through love,
which is pure,
from the West
through wisdom,
which is true,
from the East
through will,
which is noble,
from the North
through silence,
which is golden.
May the light make
beautiful our lives.
Oh! Hierophant of our rite,
let his love shine.
Omnia Vincit Amos.

We bow down
in homage and adoration
to the glorious
and mighty hierarchy,
the inner government
of the world,
and to its exquisite jewel,
the star of the sea
– the World Mother.

From the point of light
within the mind of God,
let light stream forth
into the minds of men.
Let light descend on earth.

From the point of love
within the heart of God,
let love stream forth
into the hearts of men.
May the Lord return
to earth.

From the centre
where the will of God
is known,
let purpose guide
the little wills of men,
the purpose
which the Masters
know and serve.

From the centre
which we call
the race of men,
let the plan of love and
light work out,
and may it seal the door
where evil dwells.

From the Avatâr
of Synthesis
who is around,
let his energy pour down
in all kingdoms.
May he lift up the earth
to the kings of beauty.

The sons of men are one,
and I am one with them.
I seek to love, not hate.
I seek to serve,
and not exact due service.
I seek to heal, not hurt.

Let pain bring
due reward of light
and love.
Let the soul control
the outer form and life
and all events,
and bring to light
the love that underlies
the happenings of the time.

Let vision come and insight.
Let the future stand revealed.
Let inner union demonstrate
and outer cleavages be gone.

Let love prevail.
Let all men love.



Hymne an Agni

**Tavâhamagna Ūthibhir Mitrasya Cha Prašastibhihi
Dwesho Yuto Na Duritât Uryâma Martyânâm**

Bedeutung:

Oh, Lord Agni! Du bist der Freund von allen. Indem die Menschen dich verehren, erhalten sie Schutz. Mögen sie aufsteigen aus ihrer Bosheit und ihren arglistigen Gedanken und Handlungen in das Reich der Herrlichkeit. Möge dies so sein.

Kommentar:

Das Feuer ist in allem und in allen. Feuer existiert sowohl im Inneren des Menschen als auch in seiner Umgebung. Feuer schützt das Leben von innen her, aber das Feuer im Außen kann Leben zerstören. Jenes Feuer, das die Menschheit regelmäßig durch ihre Natur, ihre Gedanken und Handlungen ausströmt, besteht aus Zorn, Hass und Feindseligkeit. Deshalb muss das Feuer verehrt werden, um die Bosheit in der Menschheit zu verbrennen und sie in die Herrlichkeit des Lebens emporzuheben. Auch das ist ein Aspekt des Feuers. Dies ist wahrhaftig das Gebot der Stunde! Würden viele Arbeiter guten Willens mit dieser Haltung das Feuer verehren, könnten die gegenwärtigen Krisen gelöst werden.